

Orbs und Souvenirs*

Black Forest Institute of Art (BIA)
17. September bis 30. Oktober 2022

mit Stefan Burger, Germaine Hoffmann, Sophie Jung, Sarah Lehnerer, Melitta, nabbteeri, Julia Rublow, Wilhelm Schnarrenberger. Im Garten: Hanna Burkart, Social Sculpture Club, provided by DELPHI_space.

Kuratiert von Leon Hösl und Magdalena Stöger.

BIA ist ein Projekt von Hösl & Mihaljevic.

*Orbs und Souvenirs wirbelt die Schichten von Erinnerungen, Dingen und Phänomenen auf, die sich über die Zeit an einem Ort anhäufen. Diese Überlegung stand am Anfang. Orbs beschreibt das fotografische Phänomen, wenn Licht in einem bestimmten Winkel auf ein Staubkorn oder ein ähnlich kleines Partikel fällt, das im Moment der Belichtung mit freiem Auge nicht sichtbar ist, auf der Fotografie jedoch einen Lichtreflex erzeugt, der wie eine geisterhafte Erscheinung wirkt. Mit Souvenirs stellt man für gewöhnlich eine Verbindung her – eine Verbindung zwischen einem Gegenstand und einer Erinnerung. Souvenirs können aber auch die Erinnerung selbst sein. Beides, Orbs und Souvenirs, bindet eine Imagination des Vergangenen an den jetzigen Moment.

Das Projekt Orbs und Souvenirs gibt unterschiedlichen Zeitlichkeiten eine simultane Präsenz, in der Erinnerungen und optische Ereignisse für einen kurzen Moment miteinander verbunden sind und in Dialog treten. Es begann mit einer Prologausstellung in Freiburg, Arbeits- und Rechercheaufenthalten eingeladenen Künstler*innen und einem Veranstaltungsprogramm im Black Forest Institute of Art in Lenzkirch. Während ihrer Aufenthalte reagierten Julia Rublow, Sophie Jung mit ihrem Partner und Kollaborateur Peter Burleigh, Stefan Burger, Sarah Lehnerer, Janne Nabb und Maria Teeri (in Reihenfolge ihres Erscheinens) auf das Haus, entwickelten ortsspezifische Arbeiten oder setzen Mitgebrachtes in einen Dialog mit dem BIA sowie dem Werk von Melitta (1909-1996) und Wilhelm Schnarrenberger (1892-1966), die hier in der Vergangenheit lebten und arbeiteten. Die beiden Künstler*innen, die von 1930 bis 1945 ein Ehepaar waren, zogen 1938 mit ihrer Tochter in die Löffelschmiede 2, um hier vom Betrieb einer Ferienpension zu leben. Diese Entscheidung traf das Paar, nachdem Wilhelm Schnarrenbergers Einkommen weggefallen war, erst durch den Verlust seiner Professur an der Kunstakademie Karlsruhe, dann durch fehlende Ausstellungsmöglichkeiten aufgrund seines politischen Status als "entarteter Künstler." Als er nach Kriegsende wieder in die Stadt zog, blieb Melitta bis zuletzt im "Haus Waldfrieden", das sie als Pension weiterführte und später als Arbeitsort und Sujet für ihr malerisches Spätwerk nutzte. Die ehemalige Pension "Haus Waldfrieden" beheimatet heute das Black Forest Institute of Art, welches 2018 vom KünstlerInnenduo Hösl & Mihaljevic gegründet wurde.

Während Orbs und Souvenirs luden diesen August jeden Samstag die eingeladenen Künstler*innen zu Nachmittagsveranstaltungen ins BIA. **Julia Rublow** stellte ihre Veranstaltung unter das Motto "True Tension", in der eine performative Soundintervention begleitet wurde von einer Verköstigung aus Rublows Künstlerinnenbuch "You don't put a saddle on a mustang (Cocktails A-Z)". Als Spuren von Drinks mit Titeln wie "Qualle" oder "Greatest Of All Time" verbleiben die gefüllten Flaschen auf dem gespiegelten Tablett – darin unter anderem Schwarzwälder Monkey-Gin, in den die Künstlerin mit bloßen Händen gesammelte Brennesseln eingelegt hat. Die Kreidezeichnung "Frau mit Kuchen" von Melitta war dabei ein stiller Beobachter und Kommentar auf einen Aufenthalt, der nicht zuletzt im Zeichen von lokalen kulinarischen Freuden wie der Schwarzwälder Kirschtorte stand. Geht man durch die vielen Zimmer des Hauses, in denen sich immer wieder Möglichkeiten finden, Mäntel, Jacken oder Hüte aufzuhängen, wird man auch auf Arbeiten aus der Serie "Multifeelings" von Julia Rublow stoßen, Kleiderhaken, die exzentrischer sind als so manche Klamotte. Manche dieser Haken tragen anti-neoliberale Tanktops mit Insektenmotiven.

Mit Julia Rublows Arbeit begann das Programm von Orbs und Souvenirs, und mit ihrer Soundintervention klingt dieser Anfangsmoment weiter. "True Tension" entstand während der performativen Klavierstimmung im Salon und erklingt nun wieder – in räumlicher Verschiebung – im ersten Stock des Hauses. Das repetitive Anspielen der einzelnen Seiten des Flügels im Salon durch die Klavierbauerin Petra Fricker wird mit dem Grundrauschen des anliegenden Baches verschränkt.

Neben diesem Bach wachsen die trichterförmige Pestwurz, die gerne von Schnecken und Insekten durchlöchert werden und nun als Verkleidung von Fenstern und Möbel dienen und Teil der Installation "Zerbrechliche Mutanten" des Künstler*innenduos **nabbteeri** sind. Die Arbeit projiziert über 160 verschiedene tote Insekten – insbesondere die krustige Haut von Arthropoden – aus dem Haus und seiner Umgebung. Diese Tiere sind gleichsam die zerbrechlichsten und resilientesten Lebewesen des Planeten. Sie sterben als erstes, wenn sich die Umwelt durch Chemikalien in Wasserwegen und der Atmosphäre verändert. Aber sie passen sich auch als erstes an diese neuen Einflüsse an, indem sie Mutationen und andere Überlebensstrategien entwickeln. **nabbteeri** ermöglichen genaue Blicke auf diese Kleinstlebewesen, die sie vorrangig von den Fensterbrettern des Hauses gesammelt haben. An diesen künstlichen Schwellen zwischen menschlich gestalteter und ökosystemischer Landschaft, sind die Anthropoden-Leichname am besten zu finden.

Der Titel dieser Installation wurde für die Ausstellung erstmals ins Deutsche übersetzt, wie auch der Text "Solid Objects" (Feste Gegenstände) von Virginia Woolf im Rahmen der Residenz von ihnen erstmals in deutscher Übersetzung gelesen wurde. Mit diesem Text leben **nabbteeri** seit mehreren Jahren in einer parasitären Beziehung, sie teilen mit ihm die Faszination für die kleinsten Dinge, die einem beiläufig begegnen und deren Besonderheit sich erst bei genauer Betrachtung erschließt. Während ihrer Nachmittagsveranstaltung für Orbs und Souvenirs las Maria Teeri diesen Text im Wohnzimmer, während Janne Naab spekulative Mineralien aus ihrer digitalen Sammlung projizierte.

Der Bach sorgt nicht nur für Kooperationen zwischen Pestwurz, Insekten und Schnecken, er hat auch den heutigen Standort des Hauses bestimmt. Der Bachlauf wurde ehemals durch den Keller geleitet, um seine Energie für den Antrieb des Schmiedehammers nutzbar machen zu können – das Haus wurde zu einer Löffelschmiede. **Stefan Burger** nahm diese ursprüngliche Nutzung des Hauses zum Ausgangspunkt einer fotografischen Motivsuche, die auch von Wilhelm Schnarrenbergers Abarbeitung an dem Genre des Stilllebens beeinflusst sein könnte. Die Löffel, der Bach und das Haus gehören eng zusammen, sind sich aber dennoch uneins, fremd oder anders. Die kleinen und großen Löffel aus Metall, Kunststoff, Stein oder Holz, wie auch die bunten Gläser und Vasen auf Burgers Fotografien, haben natürlich keinen direkten Bezug mehr zur Löffelschmiede und der in ihr vor über 150 Jahren verrichteten Arbeit. Sie wurden vorrangig in einem jüngeren Kapitel des Hauses genutzt, als dieses als Pension von 1938 bis 1977 unzählige Gäste für ihren Ferienaufenthalt willkommen hieß. Es sind solche Verweise auf die Geschichte des Hauses in Stefan Burgers Fotografien, die wie ein schwaches Leuchten der Rest-Perseiden gelegentlich aufflackern.

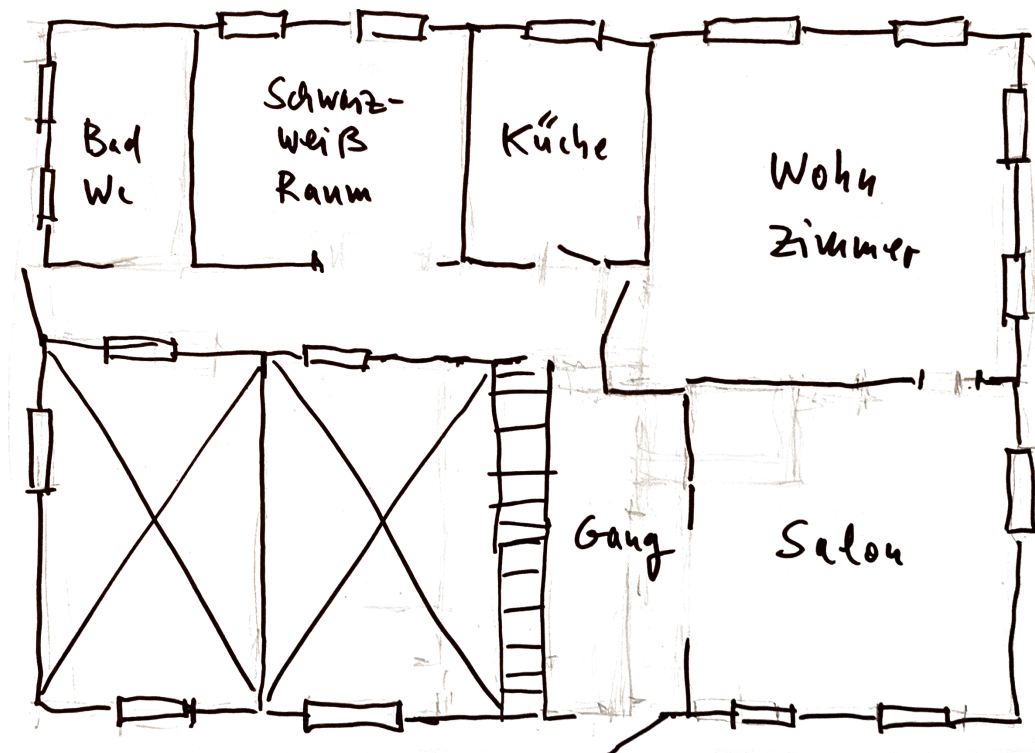
Stefan Burger hat sich nicht nur auf die Suche nach solchen zurückliegenden Geschichten des Hauses gemacht, sondern sich auf Anregung von und gemeinsam mit Sarah Lehnerer auf die Suche nach Pflanzen aus der direkten Umgebung begeben. Dem Verlauf des Baches folgend wurde versucht, eine fragmentarische Momentaufnahme der aktuell wachsenden Pflanzen zu erzeugen und in einem Freiluft-Herbarium ein situatives, vergängliches und höchst subjektives Abbild der pflanzlichen Vielfalt zu generieren. Wie ein Verzeichnis zur Umgebung, das unter Beihilfe von Pflanzenbestimmungs-Apps benannt wird. Zur Plattform dieser Sammlung wurde der "Social Sculpture Club" von **Hanna Burkart**, der einem Tausch mit dem DELPHI_space folgend seinen Weg von dem 30m² Ausstellungsraum in Freiburg in den Garten des BIA gefunden hat und nun wieder auf der Suche nach der nächsten Station ist.

Auch **Sarah Lehnerers** Malerei tritt in direkte Beziehung zum Haus und zu Melittas künstlerischer Praxis. Melitta ging mit ihrer Kunst dem Anliegen nach, Konstellationen und Situationen in Bildern einzufangen, die sich über das Zusammenspiel von Dingen wie von selbst ergeben. Sarah Lehnerer geht nach dem Prinzip eines Verzeichnisses vor, indem sie einzelne Szenen, Fragmente oder Zeichen in ein Netzwerk webt, das zeichenhafte und gestische Bezüge schafft und eine Systematik des Privattraums entwirft. "STÄDTE GEBÄREN SUBJEKTE, aber auch Subjekte formen eine Stadt, das ist grundsätzlich weniger Science Fiction als praktischer Materialismus, oder?" schreibt Sarah Lehnerer in einem Brief an Jackie Grassmann, der die Briefsammlung "Fireflies in the Dark" ergänzt. Am 18.7. geschrieben, wird über die Personifikation einer Stadt wie Berlin spekuliert und N.K. Jemisins "The City we Became" in der vom Hitzesommer geplagten Stadt gelesen. Die daraus hervorgehenden Gedanken haben sich durch die Hitze so körperlich eingeschrieben, dass sie auch noch im Schwarzwald präsent sind, wo sich die Hitze durch das ungewöhnlich trockene Moos bemerkbar gemacht hat. "Ich möchte Auflösung, und zwar richtig. Flüssig fließender Brei oder bröckelnde Körner, Wasser oder Gas. Aggregatzustand [...] Aus den Fingern kommt bereits Saft, hörst du das?" Vielleicht ist der Abdruck von Körperfragmenten ein Schritt hin zur Auflösung des Körpers.

Eine andere Möglichkeit der kurzzeitigen Auflösung ist exzessives Rutschen, den Körper den Kräften der Schwerkraft zu überlassen. Vielleicht kann das Rutschen auch einen Strom sprachlicher Ausrutschern hervorbringen, wie sie **Sophie Jung** in ihren Performances verwendet. Angestoßen werden ihre gleitenden Sprachkaskaden meist von gefunden oder zufällig erzeugten Objekten, welche die Rolle einer Bühne, eines Spielpartners oder eines Themas einnehmen können. Es war daher sehr passend und vermutlich überhaupt kein Zufall, dass Sophie Jung und Peter Burleigh bei einer ihrer täglichen Fahrten zum See einer alten Kinderrutsche begegneten, die genau in den Kofferraum passte. Sie dient nun als Dach der Performance, die Sophie Jung dem Bach und dem darin lebenden Biber widmet und das einen der berühmtesten Pop-Songs aller Zeiten umschreibt in eine Hymne an die Solidarität zwischen Biber und Mensch, die vermutlich zum Scheitern verurteilt ist aber dennoch mit voller Hingabe vollzogen wird.

Mit Sophie Jung kamen auch die Arbeiten ihrer Großmutter **Germaine Hoffmann** ins BIA. Germaine Hoffmann, die im hohen Alter in Luxemburg lebt, hat eine ähnlich intensive, späte Schaffensphase wie Melitta. Ihre Arbeit zu beschreiben ist eine Aufgabe, die noch aussteht, und der sich Sophie Jung derzeit annimmt. Was hier gesagt werden kann ist, dass Germaine Hoffmann mit Papier collagiert und Stoffe zu Quilts zusammennäht. Sie schneidet ihr Papier nicht, sondern reißt es ausschließlich, und integriert diese freie Geste somit als emanzipatorischen Ausdruck und Teil der Collage. Auch wenn die Collagen ursprünglich als Vorstudien für die Malereien gedacht waren, will Hoffmann nicht als Malerin bezeichnet werden, weil sie mit diesen meistens nicht zufrieden ist. Dennoch erkennt man auf den Collagen häufig noch das Raster, mit dem später die malerische Übertragung erleichtert werden sollte. Das BIA konnte die Künstlerin leider nicht besuchen – stellvertretend stehen ihre Arbeiten im Dialog zum Haus und zu Arbeiten Melittas. Germaine Hoffmanns und Melittas künstlerische Arbeiten haben auf den ersten Blick wenig Gemeinsamkeiten, denn Melitta malte gerne und collagierte nie. Sie teilen dennoch eine ähnliche gestische Intensität und einen radikal subjektiven Blick auf Figürlichkeit.

Die Ausstellung Orbs und Souvenirs folgt keiner einzelnen Erzählung sondern möchte Gastkünstler*innen, aktuelle und ehemalige Bewohner*innen des Hauses und das BIA miteinander in Kontakt setzen. Sie erstreckt sich über fast alle Zimmer, in welchen in den vergangenen Wochen gewohnt und gearbeitet wurde. Dieser Text ist eine Sicht auf die Ausstellung und ist durch die Gespräche, Begegnungen und Erlebnisse der letzten Wochen geprägt. Natürlich gibt es auch unzählige andere Lesarten.



WERKLISTE (alle Titel im Uhrzeigersinn)

KÜCHE

SALON

Andrea Mihaljevic, „ohne Titel“; 1980er Jahre
Ölcreide auf Papier

Stefan Burger, „Zähling“, 2022
Inkjetprint

Wilhelm Schnarrenberger, „Stillleben auf schwarzem Grund“, 1959
Öl auf Holz, bemalter Rahmen

Germaine Hoffmann, Titel 2022
Collage auf Textil

Melitta, „ohne Titel (Deckenleuchte)“, 1992
Öl auf Leinwand

WOHNZIMMER

Julia Rublow, Cocktails aus dem Künstlerinnenbuch „You don't put a saddle on a mustang“, 2022

Melitta, „Frau mit Kuchen“, Jahr unbekannt
Pastell auf Papier

Wilhelm Schnarrenberger, Stillleben mit Flaschen, 1943
Aquarell

Germaine Hoffmann, „La Lavandière“, 2020
Collage auf Stoff

Melitta, Selbstbildnis in zerbrochenem Spiegel, 1981
Öl auf Leinwand

Scherben aus der Lesung „Feste Gegenstände“ von naabteeri, 27. August 2022

Melitta, Selbstbildnis auf dem Boden, 1985
Öl auf Leinwand

Sophie Jung, „Komm Biber, geh!“, 2022
Aquarell auf Papier

Sophie Jung, „Schwarzwälder“, 2022
Aquarell auf Papier

SCHWARZ-WEISS RAUM

Melitta, „ohne Titel (Flammen)“, 1991
Öl auf Leinwand

Sarah Lehnerer, „Sink“, 2022
glasierte Keramik

Sarah Lehnerer, „I hug you from the hot crack.“, 2022
Collage auf Papier

Sarah Lehnerer, „I hug you from the hot crack.“, 2022
Collage auf Papier

Melitta, „Bildrückseite / Stille im Krieg“, 1991
Öl auf Leinwand

Sarah Lehnerer, „19.8-21.8.22, Lenzkirch (I hug you from the hot crack.“, 2022
Gouache und Acryl auf Pappkarton

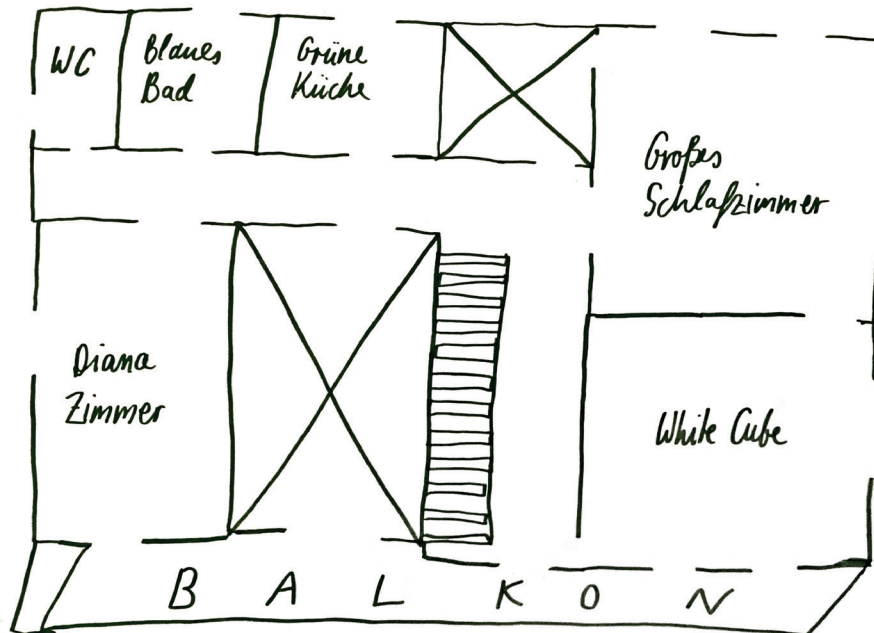
GANG

Cecilia Hultman, „Geländerstück“, 2020
Inkjetprint

Emil Sutor, „Pietro“, 1930er Jahre
Gips

Germaine Hoffmann, „ohne Titel“, 1994
Collage aus Textilien

Melitta, „Zwiebeln“, 1984
Öl auf Leinwand



GRÜNE KÜCHE

Stefan Burger, "Das Örtliche", 2022
C-Print und Inkjetprint

Stefan Burger, „Behelfssteg“, 2022
Inkjetprint

Stefan Burger, "Veränderung", 2022
C-Print

BLAUES BAD

Künstler*in Unbekannt, Männlicher Akt, ohne Jahr
Zeichnung auf Papier

Germaine Hoffmann, U-Boot, 2010
Lack auf Leinwand

DIANA ZIMMER

Archivmaterial aus den Nachlässen von Melitta Schnarrenberger und Wilhelm Schnarrenberger

Wilhelm Schnarrenberger, „ohne Titel (Stillleben auf kariertter Decke)“, 1941
Öl auf Holz

Julia Rublow, "Multifeelings", 2021
glasierter Ton, Siebdruck auf Tanktop

Stefan Burger, „Rest-Perseiden“, 2022
Silbergelatineabzug auf Aluminium

Germaine Hoffmann, „La Rivalité“, 1979
Collage auf Papier

GROSSES SCHLAFZIMMER

Julia Rublow, "True Tension", 2022
Soundintervention, 191 min

Sophie Jung, „Schwarzwälder“, 2022
Zeichnung auf Papier

Melitta, „ohne Titel (Stillleben mit Gläsern)“, 1991
Öl auf Leinwand

Sarah Lehnerer, „ohne Titel (Pflanze)“, 2022
Acryl auf Papier

Melitta, „ohne Titel (Frau auf Sofa)“, 1984
Öl auf Leinwand

Julia Rublow, „Tisch“, 2016
Glasierter Ton

Stefan Burger, „ohne Titel“, 2022
Silbergelatineabzug auf Aluminium

Wilhelm Schnarrenberger, „Ohne Titel (Maniküreschaufenster)“, 1953
Öl auf Leinwand

Melitta, „ohne Titel (Topfpflanze)“, 1981
Öl auf Leinwand

Julia Rublow, "Multifeelings", 2021
glasierter Ton, Siebdruck auf Tanktop

WHITE CUBE

nabbteeri, "Zerbrechliche Mutanten (Mutant and Nondurable)", 2022
Diaprojektoren, Dias mit Anthropoden, Pestwurz, Laub

Wilhelm Schnarrenberger, "ohne Titel (Landschaft mit Pstwurz)", 1939
Öl auf Leinwand

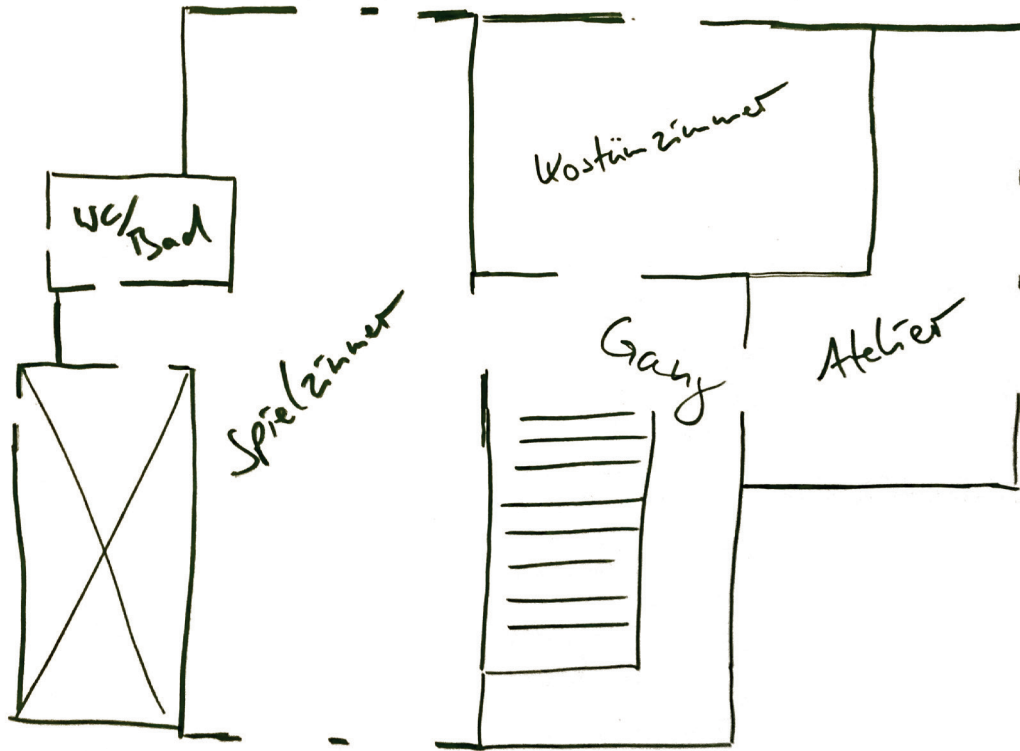
GANG

Andrea Mihaljevic, „Parkbank“, 1988
Ölkreide auf Papier

Melitta, „Ausgelaufener Schluchsee“, 1983
Öl auf Leinwand

Melitta, „ohne Titel (Klavier)“, 1980
Öl auf Leinwand

Wilhelm Schnarrenberger, „ohne Titel (Dachboden)“, 1944
Öl auf Leinwand



ATELIER

Melitta, „Blütenbaum im Schutt“, 1947
Aquarell auf Papier

Germaine Hoffmann, „La Flamme“, „La prospérité“, „Catenom“, „Paix sur terre“, „La Fleur“, „Columbia“, „L'illusion“, „ohne Titel“, „Le Solitaire“, „Le temps perdu“, 1979
Collage auf Papier

Sarah Lehnerer, „8.8.22-21.8.22, Lenzkirch (I hug you from the hot crack.)“, 2022
Gouache auf Leinwand

Sarah Lehnerer, „Sink“, 2022
glasierte Keramik, Emaille Lack

Julia Rublow, „Freibad Kappel“, 2022
Aquarell auf Papier

Hösl & Mihaljevic, „ohne Titel“, 2021
Collage auf Papier

KOSTÜMZIMMER

Germaine Hoffmann, „ohne Titel“, 1979
Collage auf Papier

Melitta, „ohne Titel (stehende Frau mit Buch)“, 1947
Kohle auf Papier

Sophie Jung, „Like a damn over troubled water“, 2022
Rutsche, Holz, Schemel

SPIELZIMMER

Germaine Hoffmann, „Die Umarmung“, 2020
Papiercollage und Lack auf Holz

Melitta, „Selbstbildnis in Schwarz“, 1982
Öl auf Leinwand

Melitta, „ohne Titel (Wald)“, 1976
Öl auf Leinwand

Germaine Hoffmann, „Ziello“, 1994
zwei Collagen aus Textilien

GANG

Von Sophie Jung gefundene Stücke Holz mit Loch

Wilhelm Schnarrenberger, „ohne Titel“, 1930er Jahre
Fotografie

Melitta, „ohne Titel (zwei Frauen)“, 1975
Ölkreide auf Papier

Germaine Hoffmann, „Wie leicht wird Erde“, 2020
Papiercollage und Lack auf Holz

Sarah Lehnerer, „Sink“, 2022
glasierte Keramik